

Felix Holzmayr



Ich gehe von der ersten Wohnung meiner Kindheit zur Akademie der bildenden Künste Wien. Im Gehen filme ich mit meiner Bolex 16mm Kamera. Nach 12-16 Sekunden beende ich eine Gehsequenz und gehe am darauffolgenden Tag vom Endpunkt des Vortages aus weiter. Das mache ich über einen Zeitraum von 4 Monaten, bis ich an dem Ort, an dem mein Kunst-Diplom und somit dieser Film gezeigt wird, angekommen bin.

Die analoge Bolex-Kamera, einst als vergleichsweise leicht bedienbare, handliche Kamera für alle entwickelt, bildet die zeitbasierte Erweiterung meines Körpers und meiner Wahrnehmung. Sie gibt Parameter wie Bildwechselfrequenz, Belichtungszeit, Aufnahmedauer und Länge einer Filmrolle vor, und erzeugt sequenziell die Illusion einer stetigen Bewegung. Das Filmmaterial bleibt lange im Dunkeln: zuerst in der Kamera, danach auf seinem Weg ins Labor in Helsinki. 2 Wochen nachdem es dort angekommen ist, sehe ich das Ergebnis. Währenddessen ist schon die nächste Filmrolle abgedreht.

links: Still aus *time-based walk* (16mm, 25 min., 2022) – Sichtungslink des Films gerne auf Anfrage.

time-based walk

rechts: weiteres Still und Ausstellungsansicht | 2022, *Parallel Vienna*, Semmelweislinik

Wenn mein Blick durch den Sucher fällt und den öffentlichen Raum vermisst, reflektiert dieser die Zeit zurück, die aktuelle, zyklische, historische und persönliche. Es werden vordergründige Veränderungen der Tageszeit, des Wetters und der Lichtsituation sichtbar, aber auch der subtile, kontinuierliche Fortschritt von spätem Frühling bis zu frühem Herbst. Unwiederbringlich verewigt sich die historische Zeit auf Film, als Jahr 2022 in Wien, mit ihren Zeichen der Pandemie und anderer Krisen, ebenso wie mit zeitlichen Spezifika aus Mode, Technik, Architektur, Werbung etc. Neben Start- und Endpunkt weisen verschiedene Orte auf meinem Weg einen starken persönlichen Zeitbezug auf: eine Pizzeria, eine weitere Wohnung, eine Trafik, ein Übergang, der Teil meines Schulwegs war.





Mein Körper schließlich, Blatt wie Stift zugleich, wird von Kamera und Raum, die er verbindet, beschrieben und schreibt sich wiederum in beide ein. Die Haptik und Schwere der Kamera sowie ihre Bedienung verändern meinen Gang, während umgekehrt mein Gehen das filmische Bild beeinflusst. Der Untergrund meiner Füße, die räumlichen Gegebenheiten inklusive etwaiger Hindernisse und anderer Menschen die mir am Weg entgegenkommen oder mich überholen, bestimmen ebenso meine Gehbewegung, wie mein Gehen auch den Raum um mich herum kontinuierlich ausmisst und sich in seine Strukturen einschreibt.

links: beim Drehen und Gehen; Foto: Clemens Pitter-López

rechts: Ausstellungsansicht *time-based walk* | 2022, Diplom-Screening im ViVi-Kino, Akademie der bildenden Künste Wien, Atelierhaus (Semperdepot)

Am Unmittelbarsten wird dies in der letzten Gehsequenz erfahrbar, die ich live während meiner Diplomprüfung im sogenannten „Kino“ des Fachbereichs Video und Videoinstallation drehte, und die sowohl Performance, als auch finales Take des Films ist. Hier begegnen sich mein persönlicher Bezug zu den Räumlichkeiten und das Ende des Films in einem Projektionsraum, wobei ich mir für diese letzte Sequenz ganz bewusst formale Elemente aus Morgan Fishers *Screening Room* entlehnte und in den Kontext des *time-based walk* setzte.

So ging ich von Ende Mai bis Anfang Oktober 2022 und schrieb, wurde beschrieben. Die Zeit schrieb immer mit, verschob sich und wurde verschoben, konstituierte sich neu und wurde neu konstituiert. Ich ging 25 Minuten und ging gleichzeitig 4 Monate. Ich ging meinen bisherigen Lebensweg – und bin genau diesen Weg noch nie zuvor gegangen. Schließlich kam ich dort an, wo ich tatsächlich gerade war; aber als ich wieder ging, blieb nur das Material.





Bei den *time landscapes* handelt es sich um eine langfristig angelegte Serie, die im immergleichen fotografischen Setting über gleichbleibende Zeiträume verteilt entsteht und sich aus möglichst neutralen Porträtaufnahmen von mir selbst oder – bei langen Zeiträumen – zusätzlich auch anderen mir nahestehenden Personen zusammensetzt. Die Porträts bleiben jedoch nicht bloß Fotografien, sondern werden zu Einzelbildern einer filmischen Sequenz. Es entstehen dadurch montierte Video Loops mit stark verringerter Bildwechselfrequenz, die mittel- und langfristige zeitliche Veränderung verbildlichen, und zwar anhand der Landschaft eines menschlichen Gesichts. Diese *time landscapes* verschiedenster Zeitspannen und inhaltlicher Ausrichtungen (z.B. *december landscape*, *pandemic landscape*, *life landscape*) werden schließlich spezifisch gerahmt und wie Fotografien an Wände gehängt – wobei die *pandemic landscape* ihrer Natur entsprechend eine Ausnahme bildet und im digitalen Raum verbleibt.

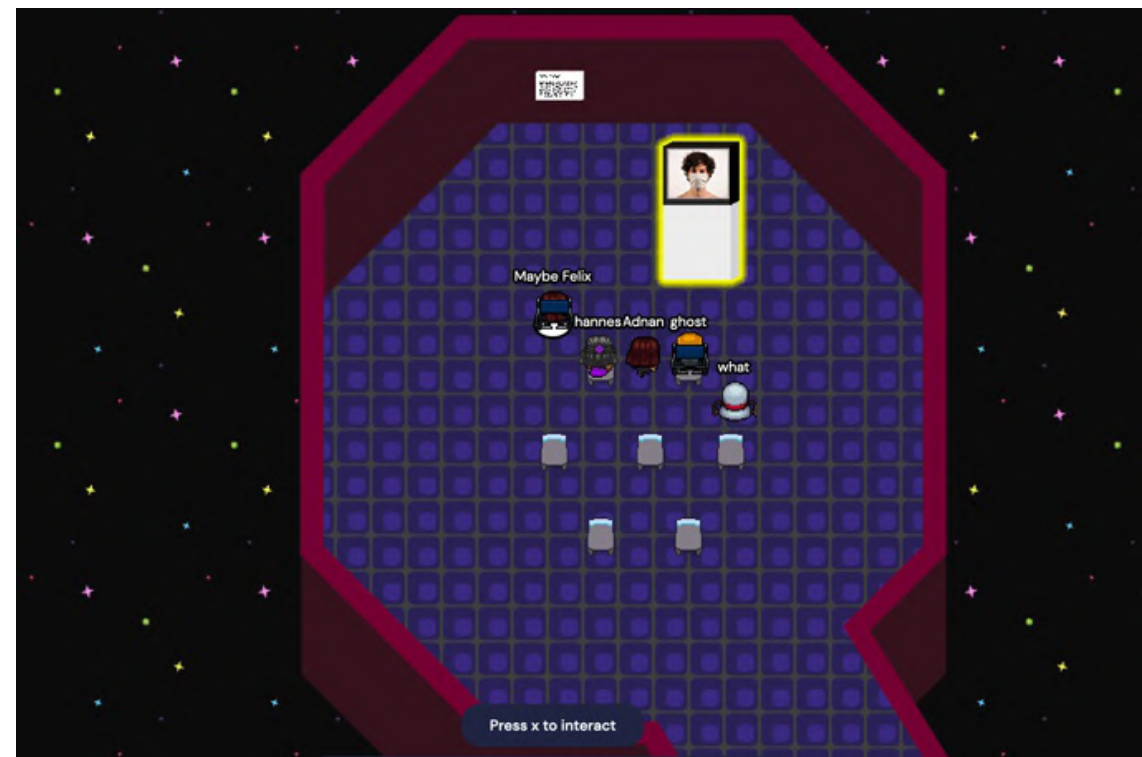
time landscapes

oben: Ausstellungsansicht *december landscape* | 2020, Rundgang Akademie der bildenden Künste Wien, Atelierhaus (Semperdepot)

rechts: Ausstellungsansicht *pandemic landscape* | 2021, Rundgang *or something like that*, online auf gather.town

Die ersten 13 Monate der *pandemic landscape* (4 min., 2021) sind auf Vimeo unter <https://vimeo.com/539045464> öffentlich zugänglich.

Das Video der *december landscape* (3 min., 2020) ist auf Vimeo unter <https://vimeo.com/439361104> zu sehen – Passwort gerne auf Anfrage.





GeneraLidl Foundation hat sich aus der Auseinandersetzung damit entwickelt, dass an der Adresse der Generali Foundation in der Wiedner Hauptstraße 15 in Wien – einer der einst größten zeitgenössischen Kunstsammlungen Österreichs – seit 2014 eine Filiale der Billigsupermarktkette Lidl residiert. Die ehemaligen Ausstellungsräume sind einem Supermarkt gewichen, doch die ganz an zeitgenössische Kunst adaptierte Architektur existiert weiterhin.

Davon ausgehend habe ich unter der Klammer *GeneraLidl Foundation* zwei Arbeiten kreiert die zueinander in Bezug stehen, nämlich die Fotoserie *still an artspace?* und die Gipsobjekte *3D Baby*. Bei *still an artspace?* handelt es sich um digitale Fotoprints vom heutigen Lidl, die ich mit feinem Schleifpapier so behandelt habe, dass die Merkmale des Supermarkts weitgehend verschwinden und so der ursprüngliche Kunstraum der Generali Foundation wieder freigelegt wird. *3D Baby* ist aus dem gleichnamigen, für 9,99€ bei Lidl erhältlichen Gipsabdruckset für Schwangerschaftsbäuche entstanden und verwandelt Waren aus dem Lidl-Sortiment in Kunstobjekte.

unten: mit Schleifpapier bearbeitete Fotos aus der Serie *still an artspace?*, 2019

GeneraLidl Foundation

oben: Ausstellungsansicht *GeneraLidl Foundation* | 2019, *Rundgang* Akademie der bildenden Künste Wien, Atelierhaus (Semperdepot)

unten: Gipsobjekt aus der Serie *3D Baby*, 2019





Sisyphos ist eine Videoarbeit, die sich mit der Sisyphosmetapher in unser aller Leben beschäftigt. Insbesondere ihr Hineinwirken in Lebensfreundschaften und den künstlerischen Prozess haben mich dabei interessiert.

Neben Homers *Odyssee* hatte Albert Camus' bekannter Essay *Der Mythos des Sisyphos* einen gewissen Einfluss auf diese Arbeit.

Camus schreibt darin u.a.:

„Übrig bleibt ein Schicksal, bei dem nur das Ende unausweichlich ist. Abgesehen von diesem einzigen Verhängnis des Todes stellt alles andere, Freude oder Glück, Freiheit dar. Es bleibt eine Welt, deren einziger Herr der Mensch ist.“

Sisyphos

oben: Ausstellungsansicht *Sisyphos* | 2018, F***** Orange, Pop-up Ausstellungsraum Gumpendorfer Straße 53

Sisyphos (6 min., 2018) gibt es auf Vimeo unter <https://vimeo.com/436982078> zu sehen – Passwort gerne auf Anfrage.



Anlässlich der performativ-künstlerischen Bustour *Grand Tourtours* (Konzept: Cosima Rainer | Kunstraum Schwaz), die im Juni und Dezember 2017 stattfand, entwickelte ich das Projekt *travel journal*.

Dafür entwarf ich zum einen zwei *travel journals* à 20 Seiten, deren einzelne Seiten ich zu Beginn der Reise an Mitreisende verteilte. Die Seiten waren bis auf lose Handlungsanweisungen zur Gestaltung (z.B. sollte per Polaroidkamera ein Reisefoto gemacht werden) leer und am Ende der Reise sammelte ich sie wieder ein. Aus den so erhaltenen individuell von meinen Mitreisenden gestalteten Reisetagebuchseiten sind zwei gebundene *travel journals* der beiden Busreisen entstanden. Zum anderen performte ich auf jeder Bustour an einem bestimmten von mir gewählten kurzen Zwischenstopp (Wien: Strudlhofstiege, Schwaz-Innsbruck-Bozen-München: Brenner) als eine Art schräger Reiseleiter, indem ich zunächst im Bus Reiseleiteruntypisches zum jeweiligen Ort vortrug und schließlich in einer choreografierten Aktion ein Gruppenfoto der gesamten Reisegruppe vor dem Bus machte.

unten: Gruppenfoto-Performance bei Strudlhofstiege, *travel journal* Wien, 2017; Foto: eSeL (Lorenz Seidler)

travel journal

oben: Ausstellungsansicht *travel journal* | 2018, Rundgang Akademie der bildenden Künste Wien, Augasse

unten: Seite aus *travel journal* Schwaz-Innsbruck-Bozen-München, 2017





oben: im Bus nahe Brenner

Brenner

Alles niederbrennen
und abbrennen
bis zum Flächenbrand

Brandreden schwingen
und weiterzündeln
und -brennen
und Brandmale verteilen

Vom selbst Anbrennen
durchbrennen
Die anderen vobrennen lassen

Felix Holzmair 2017

oben rechts: Gedicht *Brenner*



rechts: Gruppenfoto Brenner, *travel journal* Schwaz-Innsbruck-Bozen-München



Der performativen Installation *Digital Buddha* liegen sowohl Gedanken zur grenzenlosen Selbstinszenierung im digitalen Zeitalter (Stichwort: Selfies, soziale Netzwerke) als auch eine Referenz zu Nam June Paiks *TV Buddha* von 1974 zugrunde. Nam June Paik hatte sich selbst und andere bzw. diverse Buddha-Statuen "meditierend" vor einen Fernsehschirm gesetzt, auf dem eine Kamera montiert war, welche den/die Betrachter/in filmte und live in eben diesen Monitor übertrug. Der/die Betrachternde "meditierte" zu seinem eigenen Livebild, saß sich selbst gegenüber. Die damalige Arbeit reflektierte das Aufkommen des Fernsehens als globales Massenmedium und die Gegensätze asiatischer und westlicher Kultur.

Daran anknüpfend habe ich ein ähnliches Setting ins digitale Jetzt transferiert. Vor meinem eigenen Livebild im Screen eines MacBooks "meditierend", lud ich Besucher/innen ein, sich zu mir zu gesellen und eine Weile mit mir meditierend vor dem Screen zu verweilen. Dabei waren sie angehalten, sich eine von mir gemachte verspiegelte Maske aufzusetzen, wie auch ich selbst eine trug. Vor dem Verlassen bat ich meine Gäste, ein gemeinsames Selfie zu schießen und mir an den für das Projekt erstellten Instagramaccount *_digital_buddha_* zu schicken.

Digital Buddha

oben: Ausstellungsansicht *Digital Buddha* | 2017, *Rundgang* Akademie der bildenden Künste Wien, Aula Schillerplatz; Foto: Raffaella Bielesch



rechts: Selfie *Digital Buddha*

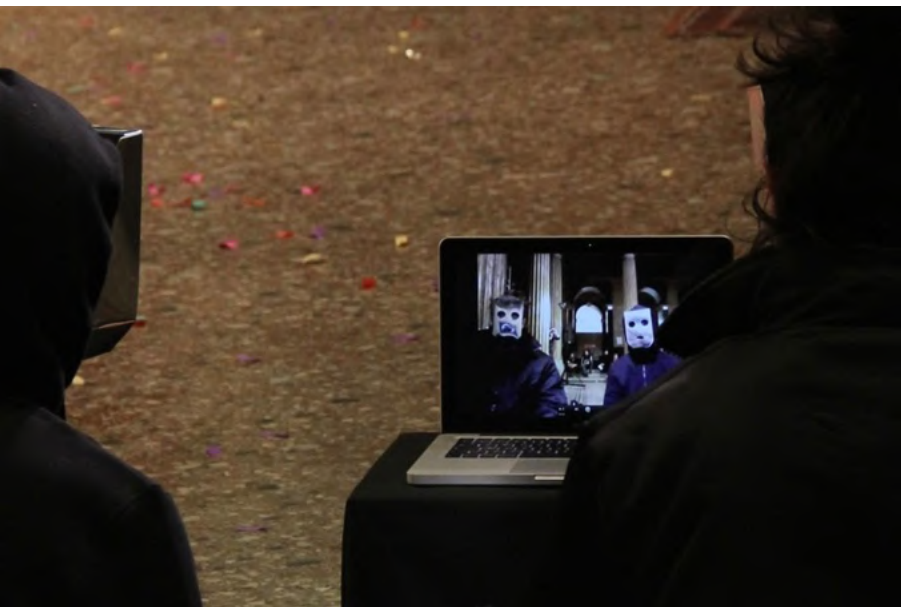


oben: weiteres Selfie

Handlungsanweisungen *Digital Buddha*:

- 1) Take your shoes off
- 2) Sit next to the Buddha
- 3) Put the mask on
- 4) Look at the screen and meditate (as long as you like)
- 5) Take a selfie with the Buddha with your smartphone
- 6) Take the mask off
- 7) Put your shoes on

unten: Ausstellungsansicht mit Screen



unten: Selfie Richtung Decke Aula





Die dreiteilige Bühnenperformance *Saving Europe* beschäftigt sich unter dem Eindruck der großen Migrationsbewegungen mit dem europaweiten Wiedererstarken rechtspopulistischer Politik mittels einer von mir verkörperten dunklen Magierfigur, die bereits vor Beginn, zwischen und während der drei Bühnenteile mit dem Publikum interagiert und sich mit Hilfe von 12 Freiwilligen auf der Bühne zunächst durch einen Entfesselungstrick von allen Beschränkungen befreit und schließlich die Gruppe manipulativ flüsternd zu immer bedrohlicheren – mitunter absurden – Gemeinschaftsfiguren choreografiert. Eine wichtige Rolle spielt stets auch eine seltsame Flagge, die entfernte Ähnlichkeit mit der EU-Flagge aufweist.

Die Arbeit basiert in hohem Maße auf Spontanität und dem Zusammenspiel von Magier, Freiwilligen und Publikum. Gelingt dem Magier die Manipulation, zeigen sich Figuren politischer Verführung, Massenphänomene, radikale Symboliken und kleingeistige Denkmuster in einfachsten Formen, die ihre bedrohlichen Schatten werfen.

Saving Europe

oben: Ansicht Magier *Saving Europe* | 2016, *Bye Bye Oskar*, Steinsaal Universität für angewandte Kunst Wien



rechts: Ausschnitt Part II; Foto: Claudio Farkasch



links: Ausschnitt Part III

unten: Flagge



Saving Europe ist auf Video dokumentiert, die drei Teile finden sich auf Vimeo unter <https://vimeo.com/432644514>, <https://vimeo.com/428181797> und <https://vimeo.com/430417000> – Passwort gerne auf Anfrage.



Das Video *Where Am I? Am I?* ist eine sehr persönliche Reflexion auf die menschliche Existenz, geringfügig beeinflusst durch die Surrealisten, 100 Jahre DADA und Franz Kafka.

Dieses Video ist auf Vimeo unter <https://vimeo.com/427597554> öffentlich zugänglich.

links: Still aus *Where Am I? Am I?* (7 min., 2016)

Where Am I? Am I?

unten/rechts: weitere Stills

